

Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung der Rechnung und des Geschäftsberichts der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich für das Jahr 2009/10

(vom)

Der Kantonsrat,

gestützt auf § 9 des Gesetzes betreffend die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ-Gesetz) vom 19. Juni 1983, nach Einsichtnahme in den Antrag des Verwaltungsrates der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) vom 17. Januar 2011 und in den Antrag der Aufsichtskommission für wirtschaftliche Unternehmen vom 16. März 2011

beschliesst:

I. Der 102. Geschäftsbericht 2009/10 und die darin enthaltene Jahresrechnung der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich 2009/10 über den Zeitraum vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2010 werden genehmigt.

II. Von der folgenden Gewinnverwendung gemäss gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen wird Kenntnis genommen:

Einlage in Rücklage für Ausgleichsvergütungen	Fr. 11 300 000
Einlage in die Freien Reserven	Fr. 50 000 000
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	Fr. 40 986 000
Total	Fr. 102 286 000

* Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Heidi Bucher-Stein-egger, Zürich (Präsidentin); Barbara Angelsberger, Urdorf; Werner Bosshard, Rüm- lang; Jean-Luc Cornaz, Winkel; Andreas Federer, Thalwil; Heinrich Frei, Winkel; Roland Munz, Zürich; Benedikt Gschwind, Zürich; Walter Müller, Pfun- gen; Maria Rohweder-Lischer, Uetikon a. S.; Walter Schoch, Bauma; Sekretärin: Karin Tschumi-Pallmert.

III. Mitteilung an den Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich und an den Regierungsrat.

IV. Veröffentlichung im Amtsblatt, Textteil.

Zürich, 16. März 2011

Im Namen der Kommission

Die Präsidentin: Heidi Bucher-Steinegger Die Sekretärin: Karin Tschumi-Pallmert

Bericht

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat gemäss EKZ-Gesetz § 9 den Auftrag, Rechnung und Geschäftsbericht der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich zu prüfen und dem Kantonsrat Antrag über deren Genehmigung zu stellen.

An zwei Kommissionssitzungen wurden Rechnung und Jahresbericht 2009/2010 der EKZ beraten. Daneben fanden Visitationen und Besichtigungen in verschiedenen Geschäftsbereichen der EKZ statt und die Protokolle des Verwaltungsrats wurden studiert. Die Verantwortlichen der EKZ beantworteten während des ganzen Berichtsjahres laufend die aktuellen Fragen zu Organisation und Umfeld der EKZ zur vollen Zufriedenheit der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen.

Investitionen

Das erste Geschäftsjahr der EKZ nach der Marktöffnung vom 1. Januar 2009 ist abgeschlossen. Die EKZ bewegen sich jetzt in einem teilweise liberalisierten Markt. Die gesetzlichen Vorgaben, dass die EKZ einen angemessenen Gewinn anzustreben haben und für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung sorgen müssen, bleiben bestehen. Nach einer langen Phase als Monopolbetrieb in diesem Spannungsfeld einen neuen Weg zu finden, ist für die EKZ eine Herausforderung. Eine gewisse Elastizität im Zusammenspiel zwischen Strompreis, Kundenbonus, Investitionen und interner Effizienz wird in Zukunft nötig und wichtig sein. Aus Sicht der EKZ steht eine

grössere Erhöhung der Strompreise in nächster Zeit jedoch nicht zur Debatte. Die Regulierungen, Risiken und Chancen betreffend Marktöffnung sind noch immer unsicher.

Die EKZ erreichen die grösste Wertschöpfung in Bau, Betrieb, Planung, Unterhalt der Verteilnetze und dem physischen Verteilen von Strom. Genau dort haben der Regulator und die Gesetzgebung eingegriffen. Die ElCom, die Weko, der Gesetzgeber und die Instanzen, welche die Verordnungen erlassen, sind sich nicht einig, in welche Richtung sich der Strommarkt bewegen soll. Die Höhe und die Verzinsung der Durchleitungsgebühren sind dadurch unklar. Die Netze sind eine Infrastruktur, deren Nutzung allen freistehen muss. Darum soll die Entschädigung für die Nutzung nach Meinung der EKZ einen gebührenfinanzierten Charakter haben. Trotzdem müssen die Mittel zur Reinvestition in die Netze vorhanden sein.

Im Zusammenhang mit der EU-Binnenmarktregelung wird das Energieabkommen mit der EU verhandelt. Mit mehr als 100 000 Kundinnen und Kunden sind die EKZ davon betroffen. Auch hier ist der Ausgang der Verhandlungen unklar und betrifft mit der Stromverteilung das Kerngeschäft der EKZ mit der grössten Wertschöpfung.

Der Verwaltungsrat arbeitet permanent an Mehrfachstrategien zu den unsicheren Szenarien betreffend Marktöffnung. Vor allem die Planung der mittelfristigen Investitionen hat einen grossen Stellenwert, denn die EKZ brauchen Gewinne in genügender Höhe für die Finanzierung des grossen Investitionsbedarfs. Alle allfällig noch bestehenden Quersubventionierungen wurden in letzter Zeit aufgelöst, damit die EKZ beim Eintreffen jedes möglichen Szenarios handlungsfähig bleiben. Hilfreich wird dabei auch die kommende Umstellung der Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER sein.

Leitungsnetz

Die EKZ besitzen das zweitgrösste zusammenhängende Stromnetz der Schweiz und befinden sich in einer Phase mit grossen Investitionen in die Durchleitungsanlagen. Neben dem laufenden Wachstum des Kantons Zürich mit neuen Wohngebieten steht auch der Ersatz der Anlagen aus den 60er-Jahren an. Es wird von den EKZ massiv mehr in Anlagen investiert als abgeschrieben und dieser Trend wird auch in Zukunft nicht abbrechen. Pro Jahr handelt es sich um Investitionen in der Höhe von etwa 60 Mio. Franken. Die Dynamik ist so gross, dass der Cashflow nicht ausreicht und die Finanzierung der Investitionen teilweise aus dem Eigenkapital oder den Reserven erfolgt. Dieses Vorgehen entspricht der bisherigen strategischen Planung des Verwaltungsrats.

Für die Zukunft wird jedoch angestrebt, dass der Cashflow für die Investitionen ausreicht. Das bedeutet für die EKZ, dass sie Gewinne in der bisherigen Höhe brauchen, um damit ihre Substanz zu erhalten und die Anlagen erneuern und ausbauen zu können.

Im Kanton Zürich werden die Freileitungen zunehmend in den Boden verlegt. Damit wird die Sicherheit der Versorgung verbessert. Bei der Entscheidungsfindung, ob eine Leitung verkabelt werden soll, werden Kriterien wie die Störungsanfälligkeit, der Instandhaltungsaufwand, das Gefährdungspotenzial, die Anzahl der Kunden, die strategische Wichtigkeit und der Verlauf durch Siedlungs- und Schutzgebiete berücksichtigt. Grundsätzlich ist jede Leitung ein Einzelfall, für den das jeweilige Vorgehen beurteilt werden muss. Im regionalen Versorgungsnetz der EKZ gibt es heute noch etwa 10% Freileitungen. Bei den Hochspannungsleitungen, für welche alleine die Swissgrid verantwortlich ist, gibt es technische und physikalische Grenzen für die Verkabelung.

Energie-Contracting

Die EKZ haben mit dem Energie-Contracting sehr grossen Erfolg. Ein Energie-Contracting-Vertrag verpflichtet die EKZ zum Bau und zum Betrieb der geplanten Anlage und zur Lieferung von Wärme, Kälte oder Brauchwarmwasser, die der Kunde oder die Kundin zu einem festgelegten und damit kalkulierbaren Preis bezieht. Die benötigte Energie wird aus Wasser, Holz oder der Sonne gewonnen. Ein typischer Contracting-Vertrag läuft über etwa 30 Jahre und die Anlagengrösse beträgt zwischen 200 000 und 1 Mio. kWh je nach Anzahl der Wohnungen, die versorgt werden.

Die EKZ betreiben das Energie-Contracting schon seit 20 Jahren. Mit etwa 40 Mitarbeitenden werden rund 20 Mio. Franken Umsatz pro Jahr erarbeitet. Eine Verdoppelung in den kommenden Jahren wird angestrebt. Am 1. Oktober 2010 waren 510 Anlagen im Betrieb, 46 in Planung oder Bau. Die grösste Anlage wies eine Heizleistung von 1560 kW auf.

Marktchancen sehen die EKZ bei grossen industriellen Betrieben, Spitälern, usw. Sie möchten dort mit Energie-Contracting dazu beitragen, dass Energie sparsam und effizient eingesetzt wird. Zusätzliches Know-how für Bau und Betrieb von sehr grossen Anlagen erhoffen sich die EKZ von der Partnerschaft mit einem im Wärme-Contracting sehr erfahrenen deutschen Unternehmen, mit dem sie die EKZ GETEG AG gegründet haben. Die EKZ sind an dieser neuen Firma zu 50% beteiligt.

Woodpower AG

Die EKZ haben 2005 die Firma Woodpower in Wila gegründet. Sie sollte mit einem innovativen Konzept Strom und Wärme aus Restholz erzeugen. Nach Projektierungs- und Entwicklungsarbeiten ging 2007 die erste kommerziell genutzte Holzvergasungsanlage der Schweiz als Pilot- und Demonstrationsanlage in Betrieb. Die EKZ haben damit Pionierarbeit geleistet und beherrschen heute den Prozess der Vergasung und Verstromung von Holz. Alle nötigen Bewilligungen hat die Woodpower AG in der Zwischenzeit erhalten. Der Betrieb der Anlage kann in der heutigen Form jedoch nicht wirtschaftlich fortgesetzt werden. Darum haben die EKZ beschlossen, die Verbindlichkeiten und Aktiven der Woodpower AG abzuschreiben und einen Rückbau der Anlage in Wila ins Auge zu fassen. Die Empa ist an der Technik der Holzvergasung interessiert und wird, aufbauend auf dem Know-how der EKZ, zwei Anlagen bauen. Für das Contracting sind die EKZ verantwortlich. Das Projekt der Vergasung von Holz wird von Empa und EKZ gemeinsam weitergeführt. Damit wird das Risiko auf mehrere Schultern verteilt.

Umweltförderprogramm

2008 haben die EKZ ein Umweltförderprogramm gestartet. Dieses bestand aus dem Programm «Jetzt – energetisch modernisieren». Diese Aktion unterstützte mit Beiträgen die Anschaffung energieeffizienter Haushaltgeräte, die Förderung von Erdwärme und Sonnenenergie durch thermische Kleinanlagen auf Häusern und den Ersatz von alten Heizungen. Die Finanzierung erfolgte aus den Gewinnen oder Gewinnrückstellungen der EKZ, weswegen damals nur EKZ-Kunden und -Kundinnen direkt profitieren konnten. 2009 hat der Kanton Zürich im Rahmen des Konjunkturförderprogramms vom Bund Globalbeiträge erhalten und die restlichen Flächen im Kanton, welche nicht zum Versorgungsgebiet der EKZ gehören, mit entsprechenden Fördergeldern versorgt. Ab Januar 2010, im Rahmen der Änderung des CO₂-Gesetzes, wurde die Abgabe zu einer Teilzweckbindung umfunktioniert. In der Folge übernahm der Kanton die ganze Förderung, also auch diejenige, welche bisher von den EKZ verantwortet wurde.

Die EKZ beschränkt sich nun auf ihr Förderprogramm in den Bereichen Stromeffizienz und Energieberatung. Im Bereich der Umweltförderung werden heute eher Produkte und weniger Projekte verkauft. Diese hat man in der Folge, und unter anderem auch im Hinblick auf die Umstellung der Rechnung auf Swiss GAAP FER, in die opera-

tiven Kosten umklassiert. Bei der Gewinnverwendung wird die Rubrik Einlage in Rücklage für Umweltprojekte gestrichen. Die Verantwortlichen der EKZ haben versichert, dass das finanzielle Engagement der EKZ jedoch gleich gross bleibt. Auch die Solarstrombörse wird von den EKZ weitergeführt.

Kompetenzzentrum für Netzdienstleistungen

Die EKZ betreiben ein Kompetenzzentrum für Netzdienstleistungen. Dieses dient einerseits dem Kompetenzerhalt für Reparaturen und dem Unterhalt von Anlagen mit einer langen Lebensdauer und damit der Versorgungssicherheit, andererseits können die EKZ mit diesen Dienstleistungen auch im Drittmarkt tätig sein. Es wird eine Werkstatt für Trafo-, Schalter- und Relaisrevisionen betrieben. Angeboten werden Netzanalysen, die Montage und Verlegung von Kabeln und die Unterstützung in den Bereichen Photovoltaik und Elektromobilität. Die EKZ haben mit diesem Angebot eine Marktnische entdeckt und erwirtschaften etwa ein Drittel des Umsatzes des Kompetenzzentrums mit Fremdaufträgen. Die EKZ kennen die Benchmarks dieser Dienstleistungen und die Marge ist gut.

Unternehmenskultur

Die EKZ verfolgen seit vier Jahren ein grosses Projekt mit dem Ziel, die Unternehmenskultur zu entwickeln. Letztes Jahr wurden sie dafür mit dem ersten Preis des Swiss Leadership Forums prämiert. Das Projekt ist jetzt abgeschlossen und im ganzen Unternehmen umgesetzt. Das Ziel war, diejenigen Angestellten erfolgreich in die Firma zu integrieren, die in neuen Berufsfeldern tätig sind, welche wegen der Marktöffnung in den Bereichen Clearing, EDV, Marktbearbeitung und Erfüllung der regulatorischen Anforderungen benötigt wurden. Heute sind die EKZ aufgrund dieses Projektes befähigt, die Unternehmenskultur selbstständig weiterzuentwickeln. In diesem Kontext werden periodisch Mitarbeitendenbefragungen durchgeführt, welche eine hohe Zufriedenheit zeigen. Die festgestellten Probleme sind je nach Unternehmensbereich sehr unterschiedlich beschrieben worden. Aufgrund der Befragungsergebnisse haben sich keine Massnahmen für das ganze Unternehmen aufgedrängt. In der nächsten Zeit soll darum jeder Unternehmensbereich aufgrund seiner Bedürfnisse ein individuelles Kulturentwicklungsziel formulieren.

Die EKZ hatten im vergangenen Geschäftsjahr, bei insgesamt 1521 Mitarbeitenden, 183 Lernende in Ausbildung. Die Lehrabschlussprüfung 2010 haben alle Lehrlinge bestanden und viele werden in den EKZ weiterbeschäftigt. Dieses grosse Engagement ist vorbildlich.

Antrag der Kommission

Vom Bericht der Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers AG und dem Antrag an den Kantonsrat des Kantons Zürich, datiert vom 17. Januar 2011 – abgedruckt im Geschäftsbericht auf Seite 52 – hat die Kommission Kenntnis genommen.

Die Mitglieder der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen danken dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der EKZ für die angenehme und offene Zusammenarbeit und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EKZ für ihren Einsatz zum Wohle des Kantons.

Die Kommission hat die Rechnung 2009/2010 und den 102. Geschäftsbericht der EKZ gemäss ihrem Auftrag geprüft, nimmt sie zur Kenntnis und beantragt dem Kantonsrat deren Genehmigung.